Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 48 (1992)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

48. Jahrgang 1992
Heft 6 (Dezember)

Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)
Luzern

Sprachspiegel

Warum lernen wir richtiges Sprechen nicht in der Schule?

Von Edith Rohrbach, Zürich

Der Brustton der Überzeugung ist lernbar! Lernbar sind aber auch die Angst, vor Leuten zu sprechen, sowie leises und undeutliches Sprechen und das verkrampfte Verhältnis zur hochdeutschen Sprache. Viele Menschen spüren dieses Manko erst, wenn sie mehr aus ihrer Stimme und aus sich selber machen möchten. Die Sprechbarrieren stammen aus unserer Jugendzeit, wo Sprechen in der Schule mit Leistungsdruck verbunden war, wo man uns nicht ernst genommen hat, wo man uns lehrte, den Kopf anzustrengen und die Gefühle zu verdrängen. Ein Gegenmittel dazu ist der bessere Umgang mit der gesprochenen Sprache schon in der Schule! Die Beachtung des mündlichen Ausdrucks und der Stimmfunktion im Sprachunterricht bringt viele Vorteile: Wenn wir die Freude des Kindes an sprachlicher, lautlicher und rhythmischer Tätigkeit bewahren, fördern wir auch die Atmung und die Ganzheit des Menschen mit Kopf, Herz und Hand und schaffen ein gutes Verhältnis zur hochdeutschen Sprache. Gefordert ist die Einsicht der Schulbehörden, daß in dieser Hinsicht bis auf den heutigen Tag zu wenig getan wurde und die Voraussetzungen für eine allgemeine, gute Stimm- und Sprechhygiene möglichst bald zu schaffen sind.

Werden wir die Dorftrottel Europas?

Die Diskussion um die Mundartwelle bricht nicht ab. «Werden wir die Dorftrottel Europas?» oder «Englisch als Landessprache?» sind die Schlagzeilen. Es ist vor allem die Jugend, die der hochdeutschen Sprache ausweicht. Ein Grund dafür liegt zum größten Teil darin, daß in der Schule das Fach «Deutsch» beinahe identisch ist mit «Lesen und Schrei-